

DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Donnerstag, den 19. Oktober 1978

Botschaft Papst Johannes Pauls I. zum 85. Deutschen Katholikentag in Freiburg. — Mitwirkung von Geistlichen bei den Sendungen des Hörfunks und Fernsehens. — Aktion „PRIM“ und „Priester in Not“. — ASSECURANTIA CLERICORUM e. V. — Generalversammlung. — Wohnung für einen Ruhestandsgeistlichen. — Besetzung von Pfarreien. — Versetzung. — Im Herrn sind verschieden.

Nr. 144

Botschaft Papst Johannes Pauls I. zum 85. Deutschen Katholikentag in Freiburg

Unserem ehrwürdigen Bruder
OSKAR SAIER
Erzbischof von Freiburg

Durch Gottes Gnade soeben zum Nachfolger des heiligen Petrus berufen, entsprechen Wir mit besonderer Freude dem Anliegen, das von Ihnen noch Unserem hochverehrten Vorgänger Papst Paul VI. vorgetragen und von ihm schon wohlwollend gutgeheißen worden war. In seinem Geiste und mit der gleichen Wertschätzung und Liebe, die er für die Gläubigen und das Wirken der katholischen Kirche in Deutschland gehegt hat, richten Wir diese Grußbotschaft an den 85. Deutschen Katholikentag, der in Ihrer Bischofsstadt zu Gast ist.

„Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben“ — unter diesem Gotteswort, das uns der Prophet Jeremia verheißungsvoll verkündet, versammeln sich von heute an Tausende von deutschen Katholiken in Freiburg. Schon dieses Ereignis selbst ist ein Zeichen von Hoffnung und Zuversicht. Mitunter könnte es den Eindruck erwecken, die christliche Hoffnung habe in unserer Welt ihre belebende Kraft verloren. Auf der einen Seite erblicken wir Lebensangst und Verzweiflung, auf der anderen eine rücksichtslose Anmaßung des Menschen, sich allein aus eigener Kraft seine Zukunft gestalten und sichern zu wollen. Gegen allen Kleinglauben und orientierungslose Müdigkeit, gegen alle blinde Gewalttätigkeit setzt dieser Katholikentag das Zeichen der Zuversicht, der Hoffnung. Gegen allen Hochmut und alle trügerische Selbstsicherheit des Menschen verankert er Zukunft und Hoffnung in dem, der allein sie zu geben vermag: in Gott, dem Herrn der Geschichte.

Ehrwürdige Brüder, geliebte Söhne und Töchter, die Ihr zur festlichen Eröffnungsfeier hier versammelt seid!

Der Freiburger Katholikentag entspricht mit seinem Leitwort jenem Dienst der Kirche, den gerade das II. Vatikanische Konzil neu ins Licht gehoben hat, wenn es in

der Pastoralkonstitution sagt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände“ (Gaudium et Spes, Nr. 1). In der Konstitution über die Kirche heißt es: „So ist denn dieses messianische Volk — die Kirche —, obwohl es tatsächlich nicht alle Menschen umfaßt und gar oft als kleine Herde erscheint, für das ganze Menschengeschlecht die unzerstörbare Keimzelle der Einheit, der Hoffnung und des Heils“ (Lumen Gentium, Nr. 9). Dies erhoffen und erbitten Wir von Gott für den Freiburger Katholikentag: Kirche soll erfahrbar werden als Zeichen der Hoffnung für die Welt!

Während dieser Tage des Gebetes und der Besinnung werdet Ihr im Licht des Evangeliums und des besonderen Sendungsauftrags der Kirche verschiedene aktuelle Probleme des religiösen Lebens, der Gesellschaft und der Mitverantwortung der Christen für eine hoffnungsvollere Zukunft der Menschheit erörtern. Im Mittelpunkt unserer Überlegungen und der Verkündigung muß aber stets der Mensch selbst stehen. Ihm gilt es inmitten der vielfältigen Anfechtungen und Verirrungen unserer Zeit neue Zuversicht und Hoffnung aus dem Glauben und Mut zu einem wirklich christlichen Lebenszeugnis zu vermitteln.

Wir müssen den Menschen vor allem glaubhaft verkünden, welch unermesslichen Wert der Mensch selbst darstellt und wie dieser Wert in seiner ganzen Tiefe und Fülle nur in Gottes Liebe und Treue zu uns grundgelegt sein kann. Wir müssen aufzeigen, wie jede nur innerweltliche Begründung der Menschenwürde diesen Wert zu gering ansetzt. Zu unserer wahren Größe werden wir nur dann befreit, wenn wir uns auf die Wahrheit und erlösende Liebe Gottes einlassen und von ihm her all unsere Lebensvorgänge beurteilen. Durch seinen menschengewordenen Sohn haben wir, wie uns der heilige Paulus versichert, „den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns unserer Hoffnung, mit der wir der Herrlichkeit Gottes entgegengehen. Mehr noch: wir rühmen uns ebenso unserer Bedrängnis; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung,

Bewahrung Hoffnung. Die Hoffnung aber läßt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5, 2—5). Darin liegt die Wurzel unserer christlichen Hoffnung; aus dieser Glaubensgewissheit handeln wir zu Recht mit gelassener Zuversicht in allen Lebenslagen, im Widerstreit der Meinungen, selbst bei schweren persönlichen Prüfungen.

Diese Hoffnung, die aus dem Vertrauen in Gottes Nähe und Vorsehung erwächst, gibt den Eltern den Mut, Kinder zu zeugen und sie in diese Welt einzuführen. Diese Zuversicht begleitet die Kinder und Jugendlichen, wenn sie mit staunenden und zugleich furchtsamen Augen ihren Standpunkt suchen und das Risiko, zu wachsen und sich zu verändern, auf sich nehmen. Christliche Hoffnung läßt junge Menschen weiterhin an die Kraft der Treue für ihre Ehe glauben, veranlaßt Männer und Frauen, sich nach besten Kräften in ihrem Beruf einzusetzen. Im Glauben sind wir motiviert, das Gute im Mitmenschen vorauszusetzen und zu versuchen, mit ihm zusammen in Einheit und Frieden zu leben. Die alten Menschen unter uns wissen in der gleichen christlichen Hoffnung, daß ihr Wert vor Gott nicht abnimmt, wenn sie müde und schwach geworden sind und nicht mehr schaffen können. Diese Zuversicht schließlich läßt uns nicht in Panik geraten, wenn eine schwere und vielleicht tödliche Krankheit uns befällt. In Christus wurzelnde Hoffnung schenkt immer wieder Menschen unter uns die Gnade, den Glauben an Gott mitten im Sterben zu bezeugen.

So betrifft das Thema dieses Katholikentages einen jeden Christen ganz persönlich — bis an die Wurzeln seiner Existenz. Aus dem Leben, das wir nach unserem Glauben in Hoffnung und Zuversicht gestalten, erwachsen uns die Opferbereitschaft und Ausdauer für die Liebe, die wir unseren Mitmenschen schulden. Wenn wir einander lieben, wie der Herr uns geliebt hat, werden die andern uns als seine Jünger erkennen und anerkennen (vgl. Joh 13, 34 f.). In dem Maße, wie das Testament Jesu, daß alle eins seien, in der Kirche erfüllt wird, wird die Christenheit ihrem Auftrag entsprechen, Zeichen der Hoffnung und des Heils für die ganze Welt zu sein, damit die Welt glaube (vgl. Joh 17, 21).

Der verehrte verstorbene Erzbischof Hermann Schäufele hatte dem Jubiläumsjahr zum 150jährigen Bestehen des Erzbistums Freiburg das Leitwort gegeben: „Damit sie auch morgen glauben können“. In der Tat, wenn die Menschen von heute auch morgen an den glauben können, der allein die Welt bis zum äußersten liebt, an ihren Schöpfer und Erlöser, den Herrn und Lenker der Weltgeschichte und eines jeden menschlichen Schicksals, der will, daß alle gerettet werden (vgl. 1 Tim 2, 4), dann gibt es für die Menschheit und jeden einzelnen Menschen jene Zukunft und Hoffnung, welcher der 85. Deutsche Katholikentag den Weg bereiten will.

Mit dem Wunsch, daß alle Teilnehmer zum erfolgreichen Gelingen dieser geistlichen Tage durch Gebet, Wort und Tat persönlich beitragen mögen, grüßen Wir in inniger Verbundenheit alle anwesenden Mitbrüder im Bischofsamt, die Priester und Ordensleute, alle Gläubigen und insbesondere die Jugend, die für die Kirche und die Gesellschaft gleichermaßen die berufenen Träger der Hoffnung sind. Ebenso gilt Unser ehrerbietiger Gruß den Vertretern der christlichen Kirchen sowie den Abordnungen der staatlichen und städtischen Behörden, die diese Feierstunde durch ihre Anwesenheit beehren.

Den zum Katholikentag in Freiburg Versammelten und allen Gläubigen der katholischen Kirche in Deutschland rufen Wir die Worte des heiligen Paulus zu: „Der Gott der Hoffnung erfülle euch durch den Glauben mit aller Freude und mit allem Frieden, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes“ (Röm 15, 13). Das gewähre Euch Gott der Herr mit Unserem Apostolischen Segen, den Wir Euch allen von Herzen erteilen: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Aus dem Vatikan, am 8. September 1978

JOHANNES PAULUS I.

Nr. 145

Ord. 13. 10. 78

Mitwirkung von Geistlichen bei den Sendungen des Hörfunks und Fernsehens

Wir wissen, daß der Verkündigungsauftrag nicht nur für die Kirche insgesamt, sondern auch für jeden Gläubigen gilt, insbesondere aber für den Amtsträger. Dies schließt auch ein, die Medien, wie etwa Hörfunk und Fernsehen, in die Verkündigung einzubeziehen. Dies ist heute sogar unumgänglich.

Wenn ein Priester um Mitwirkung bei Aufnahmen zu Hörfunk- oder Fernsehsendungen gebeten wird, sollte er diesen Bitten nach Möglichkeit bereitwillig entsprechen, sei es, daß jemand um Informationen aus seinem Wirkungsbereich oder um Beteiligung an einem öffentlichen Sachgespräch gebeten wird oder daß man von ihm praktische oder technische Unterstützung bei Aufnahmevorhaben erwartet.

Durch die Mitwirkung eines Priesters unterstützt dieser die Arbeit der kirchlichen Beauftragten bei den Sendeanstalten in erheblichem Maße. Allerdings empfiehlt es sich in jedem einzelnen Fall mit dem zuständigen Diözesanbeauftragten beim SF bzw. SWF (s. Personalschematismus 1978 S. 56) frühzeitig genug Kontakt aufzunehmen. Dessen Erfahrungen im Umgang mit den Medien, mit Autoren und mit der Redaktion sollten genutzt werden. Zudem kann so etwaigen Mißverständnis-

sen wirkungsvoll vorgebeugt werden. Damit werden auch die kirchlichen Bestrebungen im Medienbereich unterstützt.

Der Referent für Funk und Fernsehen im Erzb. Ordinariat ist Ordinariatsrat Msgr. Dr. Wolfgang Zwingmann.

Nr. 146

Ord. 10. 10. 78

Aktion „PRIM“ und „Priester in Not“

Im März 1972 hat der Priesterrat der Erzdiözese an alle Mitbrüder die Empfehlung weitergegeben, nach dem Beispiel anderer Diözesen die Aktion PRIM (Priester helfen Priestern in den Missionen) zu unterstützen und — soweit möglich — 1 Prozent des Gehaltes dieser Aktion zur Verfügung zu stellen. Die Aktion ging von einem Pfarrer der Diözese Aachen aus und fand großen Anklang. Aus unserer Erzdiözese beteiligen sich derzeit fast 500 Priester an dieser Solidaritätsaktion.

Diese Hilfsaktion der Priester der deutschen Diözesen hat inzwischen in den Missionsländern ein weltweites Echo gefunden. Viele Dankeschreiben der Bischofskonferenzen in Afrika und Asien bestätigen, daß diese Aktion eine wichtige und notwendige Aufgabe erfüllt. Die Aktion PRIM hat ein neues Zeichen gesetzt für die Möglichkeiten weltweiter Brüderlichkeit.

Der Priesterrat hat sich auf seiner Sitzung am 3. und 4. Oktober 1978 nochmals ausdrücklich hinter die Aktion PRIM gestellt und sie allen Mitbrüdern empfohlen.

Wir laden daher die Priester der Erzdiözese erneut ein, dieser Aktion beizutreten und ihre Bereitschaft dazu der Missionszentrale in Aachen, Anschrift: MISSIO-PRIM, 51 Aachen, Postfach 1110, zu melden. Beiträge für die Aktion PRIM sind zu überweisen an PWG-AC-PRIM Pax-Bank eGmbH, Aachen, Kto.-Nr. 4/3 00 09 oder auf das Postscheckkonto Köln Nr. 9691-507.

Gleichzeitig riefen wir in Erinnerung, daß der Priesterrat 1972 die zuvor von den Vikaren der Erzdiözese getragene Aktion „Priester in Not“ verantwortlich übernommen hat. Der Anstoß ging ursprünglich dahin, daß die Priester die Meßstipendien oder ähnliche Gelder weitergeben. Durch diese Spenden von Priestern sollen in Not befindliche Priester, vorrangig in den Ostgebieten, unterstützt werden. Seit 1971 konnten auf diese Weise etwa DM 93 000,— für Priester vor allem in der DDR, in der CSSR, in Polen und Jugoslawien weitergegeben werden (vgl. auch Informationen, November 1972).

Der Priesterrat lädt alle Mitbrüder ein, diese Aktion nach Kräften zu unterstützen.

Spenden hierfür können auf das Konto „Priester in Not“ Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 131 470 überwiesen werden.

ASSECURANTIA CLERICORUM e. V. —

Generalversammlung

Die auf den 25. 10. 1978 angesetzte Generalversammlung der ASSECURANTIA CLERICORUM der Erzdiözese Freiburg e. V. kann nicht stattfinden, da zusätzlich vorbereitende Gespräche und Überlegungen erforderlich geworden sind. Ein neuer Termin wird zu gegebener Zeit bekanntgemacht werden.

Wohnung für einen Ruhestandsgeistlichen

Pfarrhaus in Lenzkirch/Saig (988 m ü. M.). 5 Zimmer, Küche, Bad, WC, Garage, Dachzimmer.

Interessenten wenden sich bitte an: Kath. Pfarramt, 7825 Lenzkirch.

Besetzung von Pfarreien

Der Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 3. Oktober 1978

die Pfarrei Markdorf St. Nikolaus, Dekanat Linzgau, Herrn Pfarrer Werner Reihing in Plankstadt,

mit Urkunden vom 4. Oktober 1978

die Pfarrei Hohberg-Niederschopfheim St. Brigitta, Dek. Offenburg, Herrn Geistlicher Rat, Pfarrverweser Hubert Debatin daselbst

die Pfarrei Albbrock St. Josef, Dekanat Waldshut, Herrn Pfarrverweser Leo Groner daselbst,

die Pfarrei Mannheim St. Peter, Stadtdekanat Mannheim, Herrn Pfarrverweser Gerhard Kaiser daselbst,

die Pfarrei Schutterwald St. Jakobus, Dekanat Offenburg, Herrn Pfarrverweser Martin Karowski daselbst,

die Pfarrei Neuhausen o. E.-Schwandorf St. Ulrich, Dekanat Meßkirch, Herrn Pfarrverweser Bernhard Kreichgauer daselbst,

die Pfarrei Lahr Hl. Geist, Dekanat Lahr, Herrn Pfarrverweser Hubert Leuser daselbst,

die Pfarrei Teningen-Heimbach St. Gallus, Dekanat Waldkirch, Herrn Pfarrverweser Harald Niedenzu daselbst,

die Pfarrei Edingen-Neckarhausen Bruder Klaus, Dek. Weinheim, Herrn Pfarrverweser Bernhard Siegel daselbst,

die Pfarrei Waghäusel-Kirrlach St. Cornelius u. Cyprian, Dek. Weinheim, Herrn Pfarrverweser Wolfgang Specht daselbst,

die Pfarrei Aglasterhausen St. Matthäus, Dekanat Mosbach, Herrn Pfarrverweser Kurt Thome daselbst,

die Pfarrei Kraichtal-Landshausen St. Martin, Dekanat Bretten, Herrn Pfarrverweser Johannes Zlotos daselbst

verliehen.

Versetzung

16. Okt.: Konrad Hermann, Vikar in Mosbach St. Cäcilia, in gleicher Eigenschaft nach Triberg St. Clemens Maria Hofbauer und an die dortige Wallfahrtskirche

Im Herrn sind verschieden

5. 10.: Bruch, Eugen, res. Pfarrer von Heddesheim, † in Bruchsal

7. 10.: Stäckler, August, res. Pfarrer von Nußloch, † in Obrigheim.

Erzbischöfliches Ordinariat